

Seminar für Filmwissenschaft

Lehrveranstaltungen für Studierende des Netzwerk-Masterstudiengangs im Herbstsemester 2008 > Übersicht

Vorlesungen

Überblicksvorlesung Filmgeschichte, Teil 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945

Jörg Schweinitz, Jan Sahli, Mariann Sträuli / Do 10:15–13:45

Vorlesung Filmtheorie: Ansätze der modernen Filmtheorie

Jörg Schweinitz, Barbara Flückiger, Robert Blanchet, Thomas Christen, Britta Hartmann, Cindy Hertach, Veronika Rall, Jan Sahli, Tereza Smid, Susanne Trenka, Julia Zutavern / Do 16:15–18:00

Werkstattgespräch

Werkstattgespräch mit Christoph Schaub

Blockveranstaltung: Fr 24. Oktober 14:00-18:00 & Sa 25. Oktober 10:15-18:00

Seminare

Narration im dokumentarischen Film

Yvonne Zimmermann / Mi 10:15–13:45

Zitat, Allusion, Pastiche. Film im intermedialen Kontext

Barbara Flückiger / Mo 16:15–20:00 (ab 22.9.)

Medienmythen des Kinos. Wie Filme auf neue Medien-Konkurrenzen reagieren

Jörg Schweinitz / Di 14:00–18:00

Dramaturgie des Filmanfangs

Britta Hartmann / Do 12:15–15:45

Seminar für Studierende der Filmrealisation

(nur für Fachhochschul-Studierende des Studiengangs *Filmrealisation* im Netzwerk Cinema CH)

Dramaturgie des Kurzspielfilms

Matthias Brütsch / Blockveranstaltung nach Ankündigung

Kolloquien

Kolloquium Filmtheorie: Formalismus / Neoformalismus

Barbara Flückiger / Di 12:15–13:45 (ab 23.9.)

Kolloquium Netzwerk Cinema CH

Yvonne Zimmermann / Termine nach Vereinbarung (res. für Studierende des Netzwerk-Master-Studiengangs)

Kolloquien für Lizentiats- und Masterarbeiten

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz / nach Ankündigung

Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis Herbstsemester 2008

Anmeldebedingungen

Die Anmeldefrist beginnt für alle Studierenden 4 Wochen vor Lehrveranstaltungsbeginn. Eine Anmeldung vor Semesterbeginn sowie die Anwesenheit in der ersten Stunde ist für jede einzelne Veranstaltung obligatorisch. Nicht angemeldete Studierende sowie Studierende, die zwar angemeldet sind, jedoch in der ersten Stunde nicht erscheinen, können von den Lehrbeauftragten – insbesondere in überfüllten Veranstaltungen – ohne Begründung abgewiesen werden.

Für Studierende des Netzwerk-Master-Studiengangs liegt der Anmeldeordner vor dem Sekretariat auf. Für alle Veranstaltungen ausser den Vorlesungen gibt es Beschränkungen der Teilnehmerzahlen. Wenn die entsprechende Liste nicht mehr im Ordner ist, so ist eine Anmeldung für das entsprechende Modul nicht mehr möglich, und es muss ein alternatives Angebot gewählt werden.

Legende der Leistungsnachweise für Veranstaltungen

MA: (mündliche) Mitarbeit

PR: (mündliche oder schriftliche) Prüfung

RE: Referat

SA: Schriftliche Arbeit

SU: Schriftliche Übung

Vorlesungen

Vorlesungen können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Wahlpflicht- (MA+SU) oder Wahlmodul (MA+SU) im Netzwerk-Master-Studiengang. Die Vorlesung Filmgeschichte kann zudem als Wahlpflichtmodul (MA+PR) belegt werden.

Überblicksvorlesung Filmgeschichte, Teil 1: Vom Kino der Attraktionen bis 1945

Jörg Schweinitz, Jan Sähli, Mariann Sträuli

Do 10:15–13:45

Welches Verhältnis zwischen der Fähigkeit von Filmen, zu erzählen und Attraktionen zur Schau zu stellen, herrscht die Filmgeschichte hindurch? Wie wandelt es sich? Welcher Zusammenhang besteht zwischen stilistischen Konzepten des Kinos, den technischen Veränderungen des Mediums, ökonomischen Bedürfnissen der Industrie und der Mentalität einer Epoche? Wie wirken gesellschaftliche und ästhetische Entwicklungen, auch solche in anderen Medien, auf den Film ein? Wie verändert sich das Verhältnis von Magischem und Realistischem innerhalb der Filmgeschichte? Wie konstruieren Filme populäre Imaginationen und auf welche unterschiedliche Weise erzeugen sie den Effekt des «Realismus»? Welchen Prinzipien folgt letztlich die Filmgeschichtsschreibung?

Diesen und ähnlichen Fragen geht die Überblicksvorlesung zur Filmgeschichte nach, die als **Grundlagenveranstaltung für alle** angelegt ist, die Filmwissenschaft studieren. Dabei konzentriert sie sich auf ausgewählte Hauptstationen der Filmgeschichte. In dem im Herbstsemester angebotenen Teil 1 reicht der Bogen unter anderem vom frühen Kino der Attraktionen (in der ersten Dekade des Mediums) über die Etablierung des ausgereift narrativen Kinos in den 1910er Jahren, über verschiedene Konzepte des klassischen Stummfilmkinos (deutscher Expressionismus, Neue Sachlichkeit, Großstadtsinfonien, französischer Impressionismus, Montagekino etc.) bis hin zur ersten Dekade des Tonfilms (Selbstreflexiver Tonfilmbeginn, Poetischer Realismus, Genres im klassischen Hollywood der 1930er Jahre).

Die Überblicksvorlesung ist konzipiert für zwei Semester und wird im FS 2009 mit dem Teil 2 zur zweiten Jahrhunderthälfte fortgesetzt. Jede Vorlesung (2 Stunden) wird durch einen **obligatorischen Visionierungstermin** (2 Stunden) ergänzt. Gezeigt wird jeweils ein zentrales Filmbeispiel zur in der Vorlesung am selben Tag thematisierten Hauptstation der Filmgeschichte.

Mit Vorlesungsbeginn wird auf OLAT das Programm der Vorlesung sowie ergänzende Lektüre zu den Themen der einzelnen Vorlesung bereitgestellt.

Vorlesung Filmtheorie: Ansätze der modernen Filmtheorie

Jörg Schweinitz, Barbara Flückiger, Robert Blanchet, Thomas Christen, Britta Hartmann, Cindy Hertach, Veronika Rall, Jan Sahli, Tereza Smid, Susanne Trenka, Julia Zutavern
Do 16:15–18:00

Was unterscheidet das theoretische Nachdenken über Film von der Analyse oder der Geschichte des Mediums? Was tut man eigentlich, wenn man theoretisch über Film nachdenkt? Und auf welche Denktraditionen bezieht man sich? Welche Ansätze und Methoden stehen einem dazu zur Verfügung? Und: Wie hat man zu verschiedenen Zeiten über Film nachgedacht? Die Vorlesung gibt auf diese Fragen Antwort und möchte damit den Einstieg in die Filmtheorie erleichtern. Sie vermittelt Grundkenntnisse über ausgewählte Ansätze und Fragestellungen. Der Besuch bietet allen B.A.-Studierenden eine notwendige Grundlage, er empfiehlt sich aber insbesondere auch als Vorbereitung auf die Lizentiatsprüfung. Hatte sich die filmtheoriegeschichtliche Vorlesung im Sommersemester 2008 den Ansätzen und Fragestellungen der klassischen Filmtheorie (bis zur *Theorie des Films* von Siegfried Kracauer, 1960) gewidmet, so konzentriert sich die Veranstaltung in diesem Semester auf ausgewählte Konzepte der modernen Filmtheorie, die immer wieder andere Sichtweisen auf Film und Kino eröffnen und die Theoriegeschichte neu perspektivieren. Es wird auch diesmal angestrebt, die Verbindung zwischen theoretischem Denken und filmischer Praxis anschaulich zu machen.

Werkstattgespräch mit Filmschaffenden

Werkstattgespräche können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Wahlpflicht- oder Wahlmodul (beide MA+SU) im Netzwerk-Master-Studiengang.

Werkstattgespräch mit Christoph Schaub

Blockveranstaltung

Freitag, 24. Oktober 14:00–18:00

Samstag, 25. Oktober 10:15–18:00

Bio-Filmographie

Christoph Schaub, geb. 1958, hat sich autodidaktisch ausgebildet und realisiert seit 1984 Spiel- und Dokumentarfilme sowohl für das Fernsehen wie für das Kino. Seit 1998 arbeitet er vermehrt nur als Regisseur und seine Tätigkeiten als Drehbuchautor und Produzent sind in den Hintergrund getreten. Im dokumentarischen Bereich hat er sich auf Filme über architektonische Themen spezialisiert. Seine Filme erhielten weltweit Festivaleinladungen und zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen.

1981 Eintritt in die Mediengenossenschaft Videoladen Zürich (Austritt 1991)

1988 Mitgründer der Produktionsfirma Dschoint Ventschr AG (Rücktritt 1994)

1991 Mitgründer des Kino Morgental Zürich, Schliessung 2003

1998 Mitgründer des Kino RiffRaff ZH, seit Gründung VR-Präsident der verantwortlichen Neugass Kino AG

2004 Kino Bourbaki und Atelier in Luzern wird von Neugass Kino AG übernommen.

2002 Künstlerischer Leiter Film für die Ausstellung ONOMA für die Schweizerische Landesausstellung EXPO 02

1996-2004 Freiberufliche Lehrtätigkeit am Studienbereich Film/Video, Höhere Schule für Gestaltung und F + F Zürich

Filme

2008 *Happy New Year* (Episodenfilm Kinospielefilm, in Postproduktion)

2008 *Bird's Nest – Herzog & de Meuron in China* (realisiert mit Michael Schindhelm Kinodokumentarfilm)

2007 *Brasilia – eine Utopie der Moderne* (Dokumentarfilm / 26' / Video für ARTE und SF)

2006 *Jeune Homme* (Spielfilm, Komödie) 96' für die T&C Film AG

2004 *Sternenberg* (Spielfilm, Komödie)

2002 *Der zweite Horizont* (Dokumentarfilm / 48' / Video für TvR)

2001 *Stille Liebe* (Spielfilm Drama)

2001 *Il project Vrin - 'Das Vrin-Projekt'* (TV- Dokumentarfilm)

2000 *Die Reisen des Santiago Calatrava* (Kino-Dokumentarfilm)

1997 *Einfach so* (Kurzspielfilm Komödie)

1995 *Rendez-vous im Zoo* (Kino-Dokumentarfilm)

1995 *IL GIRASOLE - una casa vicino a Verona* (Zusammen mit Marcel Meili, dokumentarischer Kurzfilm)

1992 *Am Ende der Nacht* (Spielfilm Drama)

1989 *Dreissig Jahre* (Spielfilm, Coming of age)

1987 *Wendel* (Spielfilm Liebesfilm)

1984 *1 Lovesong* (mit Th. Krempke, Dok. / 17 Min. / Video)

1982 *Nachwuchs - Zürcher Teddyscene* (mit Marcel Müller, Dok. / 45 Min. / Video)

1982 *Keine Zeiten sich auszuruhen - AJZ im Herbst* (mit Th. Krempke, Dok. / 35 Min. / Video)

Seminare

Seminare können gemäss den entsprechenden Wegleitungen belegt werden als Wahlpflichtmodule (MA+SA) oder Wahlpflichtmodule (MA+RE+SU) oder Wahlmodule (MA+SU) im Netzwerk-Master-Studiengang.

Narration im dokumentarischen Film

Yvonne Zimmermann

Mi 10:15–13:45 (ab 24.9.)

Wie erzählen Filme Geschichten? Mit dieser Frage hat sich die Filmtheorie seit den 1960er Jahren intensiv auseinandergesetzt und in Anlehnung an die Literaturwissenschaft vielfältige Konzepte und Ansätze filmspezifischen Erzählens hervorgebracht. «Klassischer» Gegenstand der Narratologie-Forschung war und ist der Spielfilm. Der dokumentarische Film hingegen stellt eine weitgehend vernachlässigte Kategorie dar, obwohl unbestritten ist, dass auch nichtfiktionale Filme nicht umhin kommen, Geschichten zu erzählen. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Epochen will das Seminar den Blick schärfen für verschiedene Erzählformen des dokumentarischen Films im Kontext historischer Auffassungen und Konzeptionen der Gattung als auch in Bezug auf ihre technischen Bedingungen. Dabei werden einerseits die Anwendbarkeit fiktionaler Erzähltheorien auf den dokumentarischen Film geprüft und andererseits Theorien des dokumentarischen Films auf ihren narratologischen Gehalt hin untersucht. Zur Diskussion steht die Frage, ob es spezifisch dokumentarische Narrationsformen gibt oder ob sich fiktionale und nichtfiktionale Erzählmodi durch unterschiedliche Referenzen zur Wirklichkeit unterscheiden.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

Jost, François. «Der Dokumentarfilm: Narratologische Ansätze» [1989]. In: Hohenberger, Eva (Hg.). *Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin 2006 [1998]. S. 195-208. (Signatur F 2021)

Hohenberger, Eva (Hg.). *Bilder des Wirklichen: Texte zur Theorie des Dokumentarfilms*. Berlin 2006 [1998]. S. 195-208. (Signatur F 2021)

Ward, Paul. *Documentary: The Margins of Reality*. London/New York 2005. (Signatur F 3767).

Zitat, Allusion, Pastiche. Film im intermedialen Kontext

Barbara Flückiger

Mo 16:15–20:00 (ab 22.9.)

Das Filmschaffen hat seit seinen Anfängen andere medial vermittelte Darstellungsformen aufgegriffen. Als Zitate, Allusionen und Pastiche hat es Formen, Zeichensysteme und Inhalte, die für andere Medien als spezifisch gelten, übernommen, imitiert, in neue Zusammenhänge gestellt und/oder uminterpretiert. Spätestens seit den frühen 1960er Jahren wird dieser Prozess des Umschreibens als konstitutiv für die kulturelle Praxis angesehen. So beschreibt Barthes in *Der Tod des Autors* (1968: 61) den Text als «ein Geflecht von Zitaten, die aus den Tausend Brennpunkten der Kultur stammen.» Vor allem in der Postmoderne tritt diese Praxis an die Oberfläche; es entstehen verschachtelte, heterogene Anordnungen, die ihren disparaten Charakter als Stilmix ausstellen. Diese Appropriation und Rekonfiguration verfügt über ein durchaus grosses kreatives Potential. Sie ist darüber hinaus als ein semantisches Phänomen höherer Ordnung zu begreifen, als ein komplexes Rückkopplungssystem zwischen den verschiedenen, am Bedeutungsaufbau beteiligten Medienformen.

Nach einer Einführung in die Begriffe «Zitat», «Allusion» und «Pastiche» werden in dieser Lehrveranstaltung verschiedene Formen des intermedialen Austauschs seit der Frühzeit des Kinos analysiert und in einen theoretischen sowie kulturgeschichtlichen Kontext gestellt. Im Zentrum stehen die formalen und narrativen Aspekte der Integration und Transformation von Darstellungsformen visueller Medien wie Malerei, Fotografie, Fernsehen und Computerspiel.

Medienmythen des Kinos. Wie Filme auf neue Medien-Konkurrenzen reagieren

Jörg Schweinitz

Di 14:00–18:00

Wenn in den 1990er Jahren Filme wie EXISTENZ oder MATRIX Hochkonjunktur hatten, die eine totale Virtualisierung von Erfahrung im Zeichen immersiver digital basierter Simulationsdispositive thematisierten, so steigerte die populäre Narration hier durch aktuelle Medienentwicklungen ausgelöste Phantasien und Diskurse ins Mythische.

Dies verweist auf eine grundlegende Reaktionsweise des Kinos auf neue Medien, die seit dem ersten Radio-Boom in den frühen 1930er Jahren zu beobachten ist. Unabhängig davon, ob die Filme dem jeweils neuen Medium fasziniert (wie beim Radio um 1930) oder missgestimmt (wie überwiegend beim Fernsehen in den 1950er Jahren und noch einmal um 1980)

gegenüber stehen, immer treiben sie umlaufende Phantasien über das jeweils neue Medium ins Extrem, kreieren oder überhöhen aktuelle Medienmythen und verändern sich im Zeichen der neuen Konkurrenz selbst.

Das Seminar möchte an Hand einer Reihe exemplarischer Filme aus den 1930er bis 1990er Jahren (quer durch das Genrespektrum von Komödie bis Science Fiction) solchen filmischen Medienmythen nachgehen wie sie am Radio, dann am Fernsehen, an der Home-Videotechnik, und später an digital basierten Phänomenen wie der immersiven VR-Technik und dem Internet entwickelt wurden. Untersucht werden sollen Regelmässigkeiten und Differenzen solch mythischer Diskurse, ihre intermedialen Kontexte und die besondere filmisch-visuelle/narrative Ausformulierung populärer, aber auch intellektueller Phantasien.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

Schweinitz, Jörg: Totale Immersion, Kino und die Utopien von der virtuellen Realität. Zur Geschichte und Theorie eines Mediengründungsmythos. In: Britta Neitzel / Rolf Nohr (Hg.) *Das Spiel mit dem Medium. Partizipation - Immersion - Interaktion. Zur Teilhabe an den Medien von Kunst bis Computerspiel (GFM 14)*. Marburg: Schüren 2006, S. 136-153.

Dramaturgie des Filmanfangs

Britta Hartmann

Do 12:15–15:45 (Termine: 18.09., 2.10, 9.10., 23.10., 6.11., 27.11., 11.12.; an den Donnerstagen zwischen den Sitzungen finden gelegentlich Visionierungen statt, die Termine dafür werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben)

«Ich bin immer viel mehr an den Anfängen interessiert als an der Mitte oder am Ende» (Jean-Luc Godard).

«Was man zu verstehen suchen muss, ist die Tatsache, dass die Filme verstanden werden» (Christian Metz).

Der Anfang stellt einen Ankerpunkt des Filmverstehens dar. Er gestaltet den «Eintritt des Zuschauers in die Fiktion» (Oudin) und macht ihn mit der erzählten Welt und den Elementen und Strukturen der sich darin entfaltenden Geschichte vertraut. Darüber hinaus ‚initialisiert‘ er sämtliche Register des Textes, so etwa auch das Genre, den Stil oder das Thema, unterbreitet ein spezifisches rezeptives Angebot und setzt die Bestimmungstücke des ‚kommunikativen Kontraktes‘ fest. An keiner Stelle des Textes sind die Filmverstehensprozesse so deutlich nachvollziehbar wie in seiner ‚Initialphase‘.

Auf Grundlage genauer Einzelanalysen wird das Seminar den Anfang als theoretischen Gegenstand erschliessen. Wir werden unterschiedliche Bauformen und Strategien kognitiver Dramaturgie herausarbeiten und nachzeichnen, welche Konventionen und Kniffe des Anfang(en)s sich filmhistorisch herausgebildet haben und welches kreative Potenzial entfaltet wird, um diese erste Klippe des Films zu nehmen, den Zuschauer an die Fiktion zu binden und die rezeptiven Prozesse zu bahnen.

Einstiegslektüre (weitere Literatur im Handapparat)

Montage AV 12,2, 2003 (Themenheft «Anfänge und Enden»)

Seminar für Studierende der Filmrealisation

Dramaturgie des Kurzspielfilms

Matthias Brütsch

Blockveranstaltung nach Ankündigung

Reserviert für Fachhochschul-Studierende des Studiengangs «Filmrealisation» innerhalb des Netzwerk Cinema CH.

Was ist anders, wenn ein Spielfilm statt der üblichen zwei Stunden nur zwanzig oder gar nur fünf Minuten dauert? Wie wirkt sich die kurze Erzählzeit auf Struktur und dramaturgische Gestaltung aus? Wie sind Anfang und Ende beschaffen, die noch stärker als im Langfilm neuralgische Punkte darstellen? Haben sich eigene Genres herausgebildet? Gibt es Vergleichspunkte zur literarischen Kurzgeschichte? Diese und weitere Fragen wird das Seminar anhand ausgewählter Beispiele aus dem aktuellen europäischen Kurzfilmschaffen sowie eigenen Filmprojekten der Studierenden zu beantworten versuchen. Neben der narrationstheoretischen Beschäftigung mit der kurzen Erzählform sollen auch die historische Entwicklung der filmischen Längenformate sowie filmwirtschaftliche Zusammenhänge der heutigen Auswertungssituation zur Sprache kommen. Vom 5.–9. November 08 steht zudem der Besuch der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur auf dem Programm.

Kolloquien

Kolloquium Filmtheorie: Formalismus / Neoformalismus

Barbara Flückiger

Di 12:15–13:45 (ab 23.9.)

Ab Mitte der 1910er Jahre bildete sich in Russland eine kritische Schule aus, die sich mehr den formalen Eigenschaften des Werks als seiner hermeneutischen Deutung widmete: Der russische Formalismus. In seinem berühmten Text «Kunst als Verfahren» (1916) führte Viktor Šklovskij den Begriff Verfremdung ein, um einen grundlegenden Wesenszug der Kunst zu beschreiben, nämlich die Differenzqualität, welche die Kunst von der Alltagswelt unterscheidet, und die über eine Entautomatisierung der Wahrnehmung ein neues Bewusstsein schafft. In den 1920er Jahren wurde der Formalismus in der Sowjetunion aus ideologischen Gründen zunehmend abgewertet, was schliesslich zum Ende der Bewegung führte. Im sogenannten «Wisconsin-Projekt» haben die amerikanischen Filmwissenschaftler David Bordwell und Kristin Thompson (und ursprünglich Janet Staiger) ab Ende der 1970er einige grundlegende Verfahrensweisen des russischen Formalismus wieder aufgegriffen. Publikationen wie «Film Art. An Introduction» (Bordwell/Thompson 1979), «Narration in the Fiction Film» (Bordwell 1985) oder «The Classical Hollywood Cinema» (Bordwell/Staiger/Thompson 1985) fussten auf diesem Ansatz, der zunächst von den Gegnern polemisch als Neoformalismus bezeichnet wurde. Die Neoformalisten setzten sich von den damals sehr präsenten ideologiekritisch, materialistisch oder psychoanalytisch orientierten Strömungen ab. Anhand einer sorgfältigen Lektüre zentraler Texte des Formalismus sowie des Neoformalismus erarbeiten wir im Theoriekolloquium ein solides Fundament, um diese Ansätze theoriegeschichtlich zu reflektieren.

Kolloquium Netzwerk Cinema CH

Yvonne Zimmermann

Termine nach Vereinbarung (res. für Studierende des Netzwerk-Master-Studiengangs)

Das Kolloquium ist reserviert für Studierende des Netzwerk-Masters und stellt ein Forum für den Austausch unter den Studierenden, das Klären organisatorischer Probleme und die Vertiefung einzelner inhaltlicher Aspekte dar.

Kolloquium für Lizentiats- und Masterarbeiten

Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz

nach Ankündigung

Das Kolloquium stellt ein Forum für LizentiandInnen und Master-Studenten in der Bearbeitungsphase der Abschlussarbeit dar, um vor allem methodische Probleme ihrer Arbeiten zu diskutieren; demgemäss hat es kein übergeordnetes Thema, sondern reagiert auf Fragestellungen der TeilnehmerInnen. Vorgesehen ist, dass über Konzept und Gliederung einzelner Vorhaben beraten, fertig gestellte Kapitel besprochen, Hypothesen oder Interpretationen überprüft und gemeinsam relevante Sekundärliteratur gelesen wird.

Das Kolloquium richtet sich an TeilnehmerInnen, die bereits alle Erfordernisse des Studiums bewältigt haben, und bevorzugt solche, die mit Konzept und Verwirklichung ihrer Abschlussarbeit beschäftigt sind. Daneben sind jedoch – nach Massgabe des Andrangs – auch diskussionsbereite ExamenkandidatInnen willkommen, die sich lediglich auf die mündliche Prüfung vorbereiten und den Arbeitskreis dazu nutzen wollen, Probleme intensiv durchzudenken.

Alle InteressentInnen sind gebeten, sich frühzeitig anzumelden und möglichst in den Feriensprechstunden einmal vorbeizukommen.